

2, 3, 4 unterschieden und angegeben sind, und bei jeder dieser Bedeutung die betreffenden Stellen. Die Kapitel der lateinischen Bibel waren damals schon in den hebräischen Text übertragen; die Verse aber zählte der Verfasser selbst nach der masoretischen Abtheilung durch Sapp-Passut (vgl. Buxtorfs Concord. Bibl. Hebr. Praef.). Den exegetischen Theil, d. h. die Worterklärungen dieser Concordanz, übersehte Reuchlin sehr mangelhaft in's Lateinische; die Arbeit führt den Titel: *Concordantiarum Hebraicarum capita quae sunt de vocum expositionibus a R. Mardocheae Nathan conscripta et Latine translata*, Basil. 1566, fol. Dieses Werk ward ganz außerordentlich überboten durch die große Arbeit des Minoriten Marius de Calasio, welcher 1620 als Siebenzigjähriger zu Rom starb. Den Inhalt und die Bedeutung seiner Concordanz, welche auf Befehl Pauls V. nach seinem Tode von seinem Ordensbruder Michael Angelus von St. Romulus in vier Foliobänden herausgegeben wurde, kann am besten der Titel klar machen: *Concordantiae Sacrorum Bibliorum Hebraicorum, in quibus Chaldaicae etiam Librorum Esdrae et Danielis suo loco inseruntur: Deinde, post Thematum seu Radicum omnia derivata, et usus latius deducta; ac linguarum Chaldaicae, Syr. et Arab. vocabulorumque Rabbinicorum cum Hebraicis convenientiam; Latina ad verbum versio adiungitur, ad quam Vulgatae, et Septuaginta editionum differentia fideliter expenditur. Demum Nomina propria ad calcem novo ordine digeruntur*. Auct. R. P. Doot. F. Mario de Calasio ord. Min. obser. Prou. Romanae, linguae S^{ae} professor etc. Romae MDCXXI—XXII. Bei dieser Arbeit ist R. Nathans Concordanz zu Grunde gelegt, aber sorgfältig revidirt und von vielen Fehlern befreit; die lateinische Uebersetzung ist größtentheils nach Vagrinus gegeben; zu den Worterklärungen hat der Verfasser außer der Uebersetzung Reuchlins seine eigenen ausführlichen Erklärungen hinzugefügt. Das großartige Werk wurde zu Köln 1646 und zu Rom 1657 wieder aufgelegt. Hiernach entstanden die Concordantiae Hebr. studio Crinesii, Wittebergae 1627. 4^o, und das Manuale Concordantiarum Hebr. -Biblicarum, ib. 1653, 4^o. Eine neue selbstständige Concordanz, bedeutend kürzer und handlicher, verfaßte nach diesen Vorgängern der ältere Buxtorf; er starb aber 1629, ehe er die Arbeit hatte abschließen können. Dieß that daher sein Sohn Joh. Buxtorf, der ihm in der Professur des Hebräischen zu Basel nachfolgte. Das Buch erschien in einem mäßigen Folioband 1632 zu Basel und entwickelt in der Vorrede die Geschichte der früheren Bibelconcordanzen und die Einrichtung des Werkes. Letztere ist der in den früheren hebräischen Concordanzen analog; nur sind bloß die kurzen Worterklärungen, sonst nichts, mit lateinischer Uebersetzung versehen.

Die chaldäischen Wörter sind hier selbstständig und vollständig als Anhang beigelegt; dagegen fehlen auch hier Eigennamen und die meisten hebräischen Partikeln. Der erstere Mangel ward ersetzt durch Fr. Landischs Concordantiae Bibliorum germanico-hebraico-graecae, Deutsche, Hebräische und Griechische Concordanz-Bibel etc., Leipzig und Frankfurt, 1677, wiederholt 1688 und 1696, 2^o (J. u.); nur müssen hier die Namen nach der deutschen Schreibung Luthers gesucht werden. Eine Concordanz nach den Partikeln aber besorgte der dänische Professor Christian Rolde in seinen Concordantiae Particularum Ebraeo-Chaldaicarum, Hafniae 1679, 4 maj. Diese gewiß höchst sorgfältige Arbeit ist doch deswegen innerlich mangelhaft, weil sie die Partikeln nicht nach ihrem grammatischen Werth, sondern rein äußerlich nach der verschiedenen Art, sie zu übersezen, betrachtet, und daher jedesmal auch „redundat“ und „desinit“ aufführt. Von den Stellen sind jedesmal nur drei oder vier angeführt, die übrigen citirt. Das Buch ward noch weiter angelegt, als es schon war, und mit vielen unnöthigen Zuthaten versehen von S. B. Tyme und erschien so zu Jena 1734, 4^o. Diese neue Ausgabe enthält auch die hebräischen und chaldäischen Pronomina, welche Rolde übergangen hatte. Eine willkommene Neuerung in diesen beiden Concordanzen ist die Einführung der lateinischen Buchnamen und der arabischen Ziffern statt der bis dahin einzig hebräischen Anführungsweise. Einen Auszug aus Buxtorfs Concordanz gab Chr. Rave unter dem Titel Fons Sion, Berlin und Frankfurt 1677. Daneben ist noch das Hebräische Lexikon des Engländer's W. Robertson zu nennen, das durch die Aufnahme sämtlicher Stellen zur Concordanz geworden ist (London 1680, 4^o), sowie die Concordantiae Hebraeo-sacrae iuxta seriem cuiusque constructionis Syntacticae, auct. Antonio Laymanno 1681 s. l. fol. Nur entfernter gehört hierher: Concordantiae Chald. et Syr. ex Dan. et Esrae capitibus Chald. scriptis studio M. Troost, Witteb. 1617, 4^o. Die vollkommenste Leistung aber auf diesem Gebiete ist מורה וקידש אוצר Librorum Sacrorum Veteris Testamenti Concordantiae Hebraicae atque Chaldaicae... auctore Julio Fuerstio, Lipsiae 1840, fol. Dieses große Werk enthält noch acht Anhänge meist lexikalischer Natur, hat aber auch wieder die Partikeln, Pronomen und Eigennamen übergangen. Zu jedem Wort ist eine doppelte Erklärung in lateinischer und in rabbinischer Sprache gegeben. Die Anordnung ist etymologisch: erst stehen die Stämme, dann die Derivata, und unter diesen sämtliche Stellen in größter Vollständigkeit nebst ihrer Bezeichnung in lateinischen Buchnamen und arabischen Kapitel- und Verszahlen. Hieran schließt sich aus jüngster Zeit: The Englishman's Hebrew and Chaldean Concordance of the Old Testament: being an attempt at a Verbal Connection between the Original and the